

»Der Kerl is' stahlhart. Glaub mir. Würde sich auf jeden Fall für dich lohnen.«

Woollard hatte genug gehört. »Okay, red mit deinem Kumpel. Sagen wir, 'n Einsatz von fünfhundert für die Hunde und 'n Riesen für den Bare Knuckle.«

»Und was is' mein Schnitt für die Organisation?«

»Wie wär's, wenn ich dir hundert von dem zurückgeb, was du heute verloren hast?«

Gwynne nickte zufrieden.

»Wir hören dann von dir«, sagte Woollard. »Vergiss deinen toten Köter nich'.«

Gwynne griff nach dem Sack mit Rampage und warf die Überreste des Tieres in den Kofferraum seines Wagens. Es war kurz nach zehn. Wenn er sich beeilte, war er noch vor der Sperrstunde in Heydon. Er wollte George Norlington, der als Logiergast im Dog and Feathers kampierte, einen Vorschlag machen.

Er stieg in seinen Wagen und fuhr los. Die Scheinwerfer seines alten Fiats tasteten sich über den Traktorpfad der Farm und bogen auf die Hauptstraße ab.

Versteckt hinter einer Hecke beobachtete Detective Inspector Mike Bevan, wie der Wagen das Farmgelände verließ, und notierte sich das Kennzeichen. Etwa eine Stunde zuvor war er gezwungen gewesen, seinen Beobachtungsposten auf dem Farmgelände zu verlassen, denn Bob Woollard besaß nicht nur Kampfhunde. Er hielt sich auch einen Rottweiler als Wachhund. Dieses Furcht erregende Tier hatte im Wind Bevans Witterung aufgenommen und drohend in seine Richtung zu bellen begonnen. Gottlob war der Hund angeleint und sein Besitzer im Inneren der Scheune beschäftigt gewesen. Dennoch hatte diese unerwünschte Aufmerksamkeit Bevan zu einem Standortwechsel veranlasst. Mangels Gelegenheit, Fotos vom Treiben in der Scheune schießen zu können, begnügte er sich damit, die Nummernschilder aller Anwesenden zu notieren. Bob Woollards Zeit lief ab. Bevan sammelte Beweismaterial, das den Mann, wie er hoffte, für lange Zeit hinter Gitter bringen würde.

## Kapitel 3

Für einen Mittwochabend herrschte im Dog and Feathers reger Betrieb. Der Pub war neuerdings sehr um betuchtere Gäste bemüht: junge Paare und Familien, die bereit waren, ihr Geld in ein Abendessen und Flaschenwein zu investieren, statt sich auf ein paar Pints zu beschränken. Während einige der alten Stammgäste dieser Veränderung mit Befremden begegneten, hätte sie einem Neuankömmling wie George Norlington nicht gleichgültiger sein können. Er saß in einer Ecke des Lokals und studierte die *Cambridge Evening News* und die *New Bolden Gazette*. Keith Gwynne entdeckte ihn sofort.

»George, alter Junge! Wie geht's?«

Der Mann namens George Norlington blickte auf. »Was willst du?«

»Was liest 'n da?«

»'n Artikel über 'ne Psychoklinik, wenn du's genau wissen willst. Wohin ich von Rechts wegen auch gehört hätte, nachdem ich deinem Kumpel diese elende Schrottkiste abgekauft hab, die 'n Lieferwagen sein sollte.«

Gwynne entging die Feindseligkeit in Norlingtons Bemerkung nicht. Er wollte den Mann auf keinen Fall gegen sich aufbringen. »Komm, ich spendier dir 'n Drink. Wollt dir 'n Vorschlag machen.«

»Hab schon 'n Pint. Spuck aus, was du zu sagen hast, und dann verpiss dich.«

Nervös unterbreitete Gwynne Norlington die Einzelheiten des geplanten Doppelwettkampfes. Norlington hörte schweigend zu.

»Ich lass den Hund nicht mehr kämpfen. Er wird langsam alt«, bemerkte er schließlich.

»Is' 'ne Stange Geld, George. Willst doch nicht ewig in 'ner runtergekommenen Bude hinter irgendwelchen Pubs hausen, oder?«

Norlingtons Blick war ausdruckslos. »Is' bloß 'ne Übergangslösung. Werd nicht lange hier bleiben.«

»Du könntest fünfzehnhundert Riesen an 'nem einzigen Abend einsacken. So viel Zeit wirst du doch investieren können.«

»Ich denk drüber nach.«

Gwynne betrachtete Norlingtons riesige Pranken, die auf der Zeitung ruhten. Die Fingerspitzen waren fleckig, dunkle Blutränder hafteten unter den Nägeln. Norlington war ein kräftiger Kerl von fast eins fünfundachtzig. Sein Haar war kurz geschoren und wurde allmählich grau, aber er besaß immer noch eine imposante Statur, hatte muskulöse Arme und einen Stiernacken.

»Du könntst den Bare Knuckle locker gewinnen«, fuhr Gwynne fort. »Lefty Shaw ist zwar groß, aber auch mächtig fett. Der Vorteil der Erfahrung wär auf deiner Seite.«

Norlington kippte den Rest seines Bieres hinunter und stand auf. »Samstag wär okay. Du kümmerst dich um die Einzelheiten. Hol mich Freitagabend hier ab.«

»Geht klar.« Gwynne blickte Norlinton nach, als dieser den Pub verließ. Ein paar Zechbrüder, die er beim Hinausgehen anrempelte, drehten sich protestierend um, verzichteten aber auf jeden weiteren Kommentar, als sie die Statur des Mannes bemerkten. Lächelnd bahnte Gwynne sich einen Weg zur Bar und bestellte ein Pint Lager.

George Norlinton steuerte über den Hinterhof des Pubs auf die Tür des kleinen Quartiers zu, das er gemietet hatte. Sein Tosa sprang ihm freudig bellend um die Beine, als er die Tür öffnete. Der kleine Raum diente Norlinton zugleich als Wohn- und Schlafzimmer. Es war eng und schmutzig, überall türmten sich Stapel alter Zeitungen und dreckiger Kleidung.

Norlinton befahl dem Hund, sich in den Pappkarton zu trollen, der dem Tier als Schlafplatz diente, und ließ sich auf das unbequeme Bett zurücksinken. Er dachte über Gwynnes Angebot nach. Die Sache war riskant. Seit Norlinton einige Monate zuvor nach Cambridgeshire gekommen war, versuchte er sich möglichst unauffällig zu verhalten. Ein Preiskampf vor Publikum konnte problematisch werden. Andererseits waren fünfzehnhundert Pfund eine ansehnliche Summe. Genug, sich einen falschen Pass zu beschaffen, falls seine Aktionen dies erforderlich machen sollten. Er langte in die Gesäßtasche seiner Hose und zog einen zusammengefalteten Zeitungsausschnitt hervor. Vorsichtig faltete George Norlinton das Papier im Dämmerlicht seiner beengten Behausung auseinander. Es war ein Inserat aus dem *East London Advertiser*. Er starrte eine Zeit lang auf die Worte, dann legte er das Papier zur Seite. Er konnte lange nicht in den Schlaf finden.

## Kapitel 4

*Donnerstag, 10. Oktober 2002*

DI Alison Dexter trat blinzelnd aus dem Bezirksgericht Peterborough ins Sonnenlicht. Es war ein anstrengender Prozess gewesen, der Höhepunkt von fünf Monaten intensiver Polizeiarbeit. Dexter hatte die Ermittlungen geleitet, der Fall hatte an ihren Kräften gezehrt. Einen Moment lang fragte sie sich, ob dies ein Vorgeschmack auf den Rest ihres Lebens war: eine endlose Reihe aufeinander folgender Fälle und jeder davon arbeitsintensiver und aufreibender als der vorherige. Sie verdrängte den Gedanken, bevor er sich zu hartnäckig in ihrem Kopf festsetzen konnte.

Am Fuß der Treppe lauerte ein Pulk Reporter und Kameraleute. Dexter scheute die öffentliche Aufmerksamkeit, die gelegentlich mit ihrem Job einherging. Gewöhnlich mied sie sogar Pressekonferenzen – derartige Aufgaben delegierte sie an untergeordnete Beamte. Ihr eigenes Gesicht im Fernsehen zu sehen brachte sie in Verlegenheit, und – was noch schwerer wog – es machte sie verletzlich. Und Dexter hatte guten Grund, die Öffentlichkeit zu scheuen.

Dieses Mal kam sie allerdings nicht darum herum.

George Gardiner vom *New Bolden Echo* bemerkte sie zuerst.

»Sergeant Dexter!«, bellte er, »haben Sie einen Augenblick Zeit für uns?«

Dexter blieb vor ihm stehen und zwang sich zu einem Lächeln. »Inspector Dexter, George. Wenn Sie in Zukunft Ihre Fakten gründlicher recherchieren, winkt Ihnen vielleicht *auch* eine Beförderung.«

Gardiner grinste. »Können Sie einen Kommentar zu dem Fall abgeben? Bestimmt sind Sie äußerst zufrieden mit dem Ergebnis.«

Wenig begeistert registrierte Dexter, wie die *BBC*-Kameras auf sie schwenkten. »Ich gebe Ihnen gern unsere offizielle Stellungnahme bekannt: Die Kriminalpolizei von New Bolden ist erfreut über diesen Schuldspruch. Nicholas Braun aus der Gorton Row in Peterborough ist eine Gefahr für jede Frau, und wir hoffen, das für morgen erwartete Strafmaß wird der Schwere seiner Vergehen Rechnung tragen.« Dexter hatte sich das Statement beim Verlassen des Gerichtssaales zurechtgelegt – sie war ausgesprochen erfreut, wie flüssig es ihr jetzt über die Lippen kam.

»Können Sie etwas Näheres zu Mr Brauns Überfällen sagen?«, bohrte Gardiner weiter. »Und können Sie uns beschreiben, wie Sie ihn geschnappt haben?«

»Ich möchte dazu nur so viel sagen, dass er seine Opfer auf brutale Weise in ihren Häusern überfallen hat. Ihnen zu erklären, wie wir Mr Braun als Täter identifiziert haben, wäre zu kompliziert. Lesen Sie das Gerichtsprotokoll, da steht alles drin.« Dexter versuchte vergeblich, sich einen Weg durch die Gruppe der Reporter zu bahnen. Die Fernsehkamera bohrte sich in ihr Profil.

»Inspector Dexter«, fragte eine weibliche Reporterin und hielt ihr ein Mikrofon vor die Nase. »Suzy James von *BBC East*. Stimmt es, dass Sie DNA-Proben sämtlicher Mitarbeiter einer Fabrik in New Bolden genommen haben?«

»Es ist richtig, dass Mr Braun aufgrund einer DNA-Analyse als Vergewaltiger überführt wurde«, bestätigte Dexter.

»Was würden Sie als Durchbruch in Ihren Ermittlungen bezeichnen?«, setzte Suzy James ihre Befragung fort.

Dexter tat einen tiefen Atemzug. »Zwei Frauen, die von Braun vergewaltigt wurden, besuchten am Nachmittag des Tattages den Hypermarket in der Argyll Street in New Bolden. Beide wurden auf dem Heimweg verfolgt. Braun fiel über sie her, als sie ihre Haustür aufschlossen, und drängte sie ins Haus.«

»Sie haben im Gerichtssaal behauptet, der Tatzeitpunkt der beiden Überfälle sei ein wichtiger Faktor gewesen?«

Dexter wand sich innerlich angesichts der reißerischen Formulierung. Suzy James würde vermutlich niemals einen Pulitzerpreis gewinnen. »Beide Überfälle fanden an einem Wochentag zwischen dreizehn und vierzehn Uhr statt. Was uns Anlass zu der Vermutung gab, dass der Täter in der Nähe arbeitete und die Frauen während seiner Mittagspause überfiel.«

»Warum konnte keines der Opfer ihn identifizieren?«, warf Gardiner ein.

»Wären Sie im Gerichtssaal gewesen, wüssten Sie, dass er eine Maske getragen hat.«

»Genau«, Gardiner schnaubte. »Sie sagten, es habe sich um die Maske einer Comicfigur gehandelt. Würden Sie uns sagen, um welche?«

Dexter schüttelte den Kopf. »Dabei handelt es sich um ein überflüssiges Detail, das Sie vermutlich nur als Sensationsmeldung ausschalten würden.«

»Wie haben Sie herausgefunden, wo der Täter arbeitet?«, wollte James wissen.

»Unsere forensische Analyse konnte winzige Kupferspuren an den Opfern nachweisen. Mikroskopisch kleine Mengen. Nachforschungen ergaben, dass diese Kupferart für komplexe elektronische Komponenten verwendet wird – was uns veranlasste, nach Maschinenbauunternehmen in der unmittelbaren Umgebung der Argyll Street Ausschau zu halten. Wie Sie wissen, gibt es dort nur *ein* solches Unternehmen. Wir nutzten die Gelegenheit und nahmen DNA-Proben von sämtlichen Mitarbeitern dieser Firma.«

»Hat Braun seine Probe freiwillig abgegeben?«

»Letztendlich ja.«

Dexter sah, dass Nicholas Brauns Bruder Henry, unbemerkt von den Reportern, von der anderen Straßenseite zu ihr herüberstarrte. Schon während ihrer Aussage im Gerichtssaal hatte sie seinen eindringlichen Blick gespürt. Sein säuberlich gebügeltes Hemd stand in sonderbarem Missklang zu dem rigoros geschorenen Kopf.

»Gibt es eine Verbindung zwischen Braun und anderen ungelösten Sexualdelikten in dieser Gegend?«, wollte James wissen.

Dexter blickte ihr direkt ins Gesicht. »Braun wurde in drei Fällen der Vergewaltigung und neun Fällen der sexuellen Belästigung für schuldig befunden. Es gibt zu diesem Zeitpunkt keinen Anlass, ihn mit anderen Fällen in Verbindung zu bringen.«